

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau : Vierteljahresschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 84 (1992)
Heft: 1

Buchbesprechung: Literatur-Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zukunft der deutschen Tarifpolitik

■ ■ ■ Den gleichen Schwerpunkt, die Tarifpolitik, nur grundsätzlicher, behandeln die WSI-Mitteilungen 3/91 (= Monatszeitschrift des Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Instituts des Deutschen Gewerkschaftsbundes). Gerafft dargestellt wird die von der IG Metall unter dem Titel «Tarifreform 2000» gestartete Diskussion zur Revision von Vertragsinhalten und -methoden. Gesucht wird darin auch nach Möglichkeiten, wie die Qualifizierung der Beschäftigten sich in der Lohnklassierung spiegeln soll. Gefordert wird das Recht auf Weiterbildung als Teil der Arbeitszeit. In speziellen Beiträgen werden Perspektiven bestimmter Tarifinhalte behandelt: der Arbeitszeitpolitik, der Weiterbildung, des Gesundheitsschutzes und der Ökologie. Lothar Zimmermann nennt als Aufgaben der Tarifpolitik in den 90er Jahren: neue Entgeltkonzepte, Schaffung humaner Arbeits- und Leistungsbedingungen, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Gleichstellung der Geschlechter, Ökologie und die internationale Dimension der Tarifpolitik.

WSI-Mitteilungen 3/91.
Bund-Verlag, Köln. ■ ■ ■

Strukturdiskussionen. Reformen?

■ ■ ■ **ea/Folgen den Diskussionen auch Taten? Diskutierte oder vorher festgeschriebene? Heisse Luft produziert die DGB-Strukturreformdiskussion auf alle Fälle. Und manchmal hat man als Schweizer das Gefühl, einiges irgendwie schon zu kennen.**

Der SGB führte in der zweiten Hälfte der 80er Jahre eine Strukturdiskussion. 1990 beschloss er eine Statutenrevision. Der DGB führt im Moment eine Strukturreformdiskussion. Was er beschliessen wird? – «Hier ein bisschen mehr regionale Strukturpolitik, dort ein Funktionär mehr in Brüssel, hier eine umweltpolitische Entschliessung, dort ein Zusammenschluss von Einzelgewerkschaften [...] also keine wirkliche Reform, nur Kosmetik.» Dies fürchten Autoren, die es gut meinen mit dem DGB und die ihm mehr Kompetenz zuschau-eln möchten. Doch schön der Reihe nach. Heft 1/92 der «Gewerkschaftlichen Monatshefte», herausgegeben vom Bundesvorstand des DGB, horcht nach innen. Auf die Diskussionen, die sich um eine all-fällige Reform der Strukturen der deutschen Gewerkschaften ranken. Diese Reform wiederum könnte einen Umbau des DGB bewirken. Ob Umbau schliesslich Aus- oder Abbau sein wird, da gehen die Meinungen auseinander. Diskussion hin oder her, Umbau gibt es im DGB

sowieso. Denn die *IG Chemie* und die *IG Bergbau und Energie* haben im stillen Kämmerlein beschlossen, Fusionsverhandlungen aufzunehmen, die sie wohl schnell zu einem glücklichen Ende führen werden. Das freut die einen. Denn Unternehmen und Arbeitgeberverbände schlossen sich schliesslich auch zusammen, um «mehr tarifpolitisches Gewicht zu erlangen. Nur die Gewerkschaften gefallen sich in organisationspolitischer Kleinstaaterei. Vom Klassenfeind lernen heisst siegen lernen!» (57). Die andern stachelt es an, Fusionen, Umgruppierungen und Neuaufbau so richtig durch die innovativen Lüfte zu wirbeln. So etwa spricht sich der Erstvorsitzende der *Gewerkschaft Handel, Banken, Versicherungen*, Lorenz Schwegler, nicht nur für betriebsnahe Gewerkschaften aus. Er stellt sich anstatt der heute 16 in einer nicht mehr so fernen Zukunft 30 bis 50 Einzelgewerkschaften vor, die in einigen wenigen Holdings zusammengefasst wären, über die sich dann der Reformhimmel des DGB stülpte. Andere dagegen warnen vor Fusionen, vor allem vor heimlich beschlossenen. Sie befürchten Kannibalismus und dass es eigenes Fleisch sei, in das Bruderorganisationen ihre Zähne schlugen. Konkret geht es um die Rekrutierungsgrenzungen, die von vielen Gewerkschaften nicht eingehalten werde – DGB-Schiedsspruch hin oder her. Effizient ist das Prinzip der Industriegewerkschaft,

und was mögen hiesige GewerkschafterInnen neidisch werden, wenn sie die Formel «ein Betrieb – eine Gewerkschaft und darüber der Schiedsrichter DGB» hören! Aber Wirklichkeit und noch weniger technischer Wandel kümmert sich nicht um die Satzungen, die einer Gewerkschaft vorschreiben, wo sie grasen darf. Das alles kennen wir – bei einem wesentlich impotenteren SGB – schliesslich auch. Und wir haben keinen Staat geerbt. Und damit auch keine neuen Mitglieder in Scharen, wo man schnell zupacken muss, weil sonst die Schwesterkonkurrenz diese organisiert hat. Enden wir ermunternd für die, die die Fahne einer starken Spitzenorganisation halten. Ein Autorenkollektiv will dem DGB nicht nur neue Kompetenzen in der Europa- und eine aktive regionale Strukturpolitik zuweisen. Gleichzeitig schlagen die Autoren vor, den DGB handlungsreifer zu machen, indem die DGB-Vorstandsmitglieder, die Vorsitzenden der einzelnen Gewerkschaften, für eine DGB-Abteilung verantwortlich zeichneten. Die Hoffnung, die auch bei uns manchmal herumgeistert: dass das Ganze endlich mehr und nicht weniger wäre als die Summe seiner Teile. ■ ■ ■

Dies alles und noch einiges mehr nachzulesen in:

Umbau der Gewerkschaften. Gewerkschaftliche Monatshefte 1/92. bund-verlag, Köln. 80 Seiten, Einzelheft 10 DM.